

Workshop
„Würde bis zuletzt – Begleitung und Versorgung sterbender
Menschen im internationalen Fokus“
27.09.2018, Leipzig



Zusammenfassung

Sterben ist ein Teil des Lebens. Die medizinische und soziale Versorgung sterbender Menschen unterscheidet sich weltweit. Nicht alle haben Zugang zu angemessener Begleitung und Palliativversorgung. Wie kann die Selbstbestimmung, Autonomie und Würde älterer Menschen im Zusammenspiel mit den unterschiedlichen Sterbekulturen gewahrt bleiben?

Der Workshop „Würde bis zuletzt“ und das Rahmenprogramm fanden in Kooperation mit der Stadt Leipzig und dem Hospiz Verein Leipzig statt.

Bereits am Vorabend wurde auf Einladung der Geschäftsstelle Internationale Altenpolitik und in Kooperation mit dem Hospiz Verein Leipzig in der Cinematheque der Film „Being There – Da Sein“ vorgeführt. Im Anschluss diskutierten der Schweizer Filmemacher Thomas Lüchinger, Angela Helmers, Koordinatorin des Hospiz Vereins Leipzig und Silke Leicht, Leiterin der Geschäftsstelle Internationale Altenpolitik, über die Entstehungsgeschichte und die Botschaft des Films. Der Film porträtiert vier Menschen, die in den USA, in der Schweiz, in Nepal und in Brasilien Sterbende bis zum Tod begleiten. Weitere Informationen zum Film: <https://being-there.ch/de/der-film>

Der am Folgetag sich anschließende Workshop fand mit leicht verändertem Programm im Leipziger Rathaus statt. Er thematisierte die gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen, die mit der Gestaltung der letzten Lebensphase verbunden sind.

Zunächst begrüßte **Kerstin Motzer**, Beauftragte für Senioren der Stadt Leipzig, die rund 40 Teilnehmenden aus Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft sowie viele Erfahrene aus der Alten- und Palliativpflege sowie Hospizarbeit.

Prof. Dr. Reimer Gronemeyer, Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des Deutschen Hospiz- und Palliativverbandes e.V., gab einleitend einen Einblick in die international unterschiedlichen Formen der Begleitung und Versorgung am Lebensende. Er berichtete von seinen Erfahrungen in Namibia, Südafrika und anderen afrikanischen Ländern sowie den Forschungsaktivitäten im europäischen Vergleich. Die kulturellen Unterschiede im Umgang mit den sterbenden Menschen gelte es zu bewahren, aber

gleichzeitig sei es wichtig, dafür zu sensibilisieren, dass kein Modell als Schablone für andere gelten dürfe. Hier sei die Selbstbegrenzung und der Respekt vor kulturellen Unterschieden angebracht.

Im Interview berichtete **Heiner Melching**, Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin e.V., von der Umsetzung der 2010 verabschiedeten Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland. Die Pflege von Menschen in Palliativ- und Sterbesituationen müsste so verbessert werden, dass das Lebensende als eine Phase mit immer noch hoher Lebensqualität erlebt werde. Hier sei in Deutschland schon einiges in Bewegung gebracht worden, u.a. auch durch das 2015 verabschiedete Gesetz zur Verbesserung der Hospiz- und Palliativversorgung. **Silke Leicht**, Leiterin der Geschäftsstelle Internationale Altenpolitik bei der BAGSO, betonte, dass bereits in der 2017 verabschiedeten Ministererklärung der UNECE-Länder zur Umsetzung des Zweiten UN-Weltaltentplanes die angemessene Versorgung in der letzten Lebensphase Eingang gefunden habe. Als Forderung sei formuliert worden: „Achtung der Selbstbestimmung, Unabhängigkeit und Würde älterer Menschen durch patientenzentrierte medizinische und soziale Versorgung, insbesondere, jedoch nicht nur, gegen Ende des Lebens, einschließlich des Zugangs zu angemessener Palliativversorgung“ (§32). Sie berichtete von der 9. Sitzung der Offenen Arbeitsgruppe zu Fragen des Alterns (OEWG-A), die vom 22.-26.07.2018 in New York stattgefunden hatte. Die Herausforderungen, die auf Ebene der Vereinten Nationen diskutiert worden seien, würden sich zum großen Teil mit denen in Deutschland decken, so die Einschätzung von Herrn Melching. Hierzu zähle z.B. der Mangel an Pflegekräften und das Schaffen von Zugängen zu wohnortnaher Langzeitpflege und Palliativversorgung.

Im Gespräch mit dem Regisseur **Thomas Lüchinger** wurde der am Vorabend gezeigte Film zum Anlass genommen, grundsätzliche Überlegungen zum Umgang mit dem Sterben und Tod zu vertiefen. Herr Lüchinger sprach sich dafür aus, eine neue Sicht auf das Sterben als Teil des Lebens zu entwickeln.

Im Austausch mit den Teilnehmenden wurden folgende Aspekte diskutiert:

- Wie können Angehörige bei der Begleitung in der letzten Lebensphase entlastet werden? Welche Rolle spielt die Zeitautonomie und auch die finanzielle Entlastung?
- Wie stark wird das Sterben in der (internationalen) Seniorenpolitik tabuisiert?

- Wie können Räume für Spiritualität geschaffen und die unterschiedlichen Sterbekulturen in einer kultursensiblen Begleitung ermöglicht werden?
- Welche Gefahren birgt eine zu starke Professionalisierung der Begleitung und Versorgung am Lebensende? Inwiefern wird das Sterben im Sinne von Optimierung und Effektivierung zunehmend versachlicht?
- Wie können stationäre und ambulante Begleitung und Versorgung besser verzahnt werden?
- Wie kann das Trauern z.B. von Angehörigen in den Lebens- und Berufsalltag besser integriert werden?
- Wie können die Bedingungen in der Pflege so verbessert werden, dass eine menschenwürdige Begleitung am Lebensende möglich wird?
- Wie können internationale Forderungen nach einem menschenwürdigen Umgang mit Sterbenden so formuliert werden, dass sie die kulturellen und gesellschaftlichen Unterschiede berücksichtigen?

Im Anschluss an den Workshop hatten die Teilnehmenden die Gelegenheit, den höchsten Rathausturm Deutschlands zu besteigen. Am Abend bestand zudem die Möglichkeit, an einer offenen Veranstaltung anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Hospiz Vereins Leipzig mit Prof. Dr. Annelie Keil und Prof. Dr. Andreas Kruse teilzunehmen.

Weitere Informationen



BAGSO e.V.
 Geschäftsstelle Internationale Altenpolitik
 Silke Leicht
 Thomas-Mann-Str. 2-4
 53111 Bonn
 Tel.: 0228 – 24 99 93 25
 E-Mail: leicht@bagso.de